Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 63-64 (1983-1984)

Vorwort: Vorwort
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Vor 35 Jahren wurde Hans-Georg Bandi 30jährig als Universitätsprofessor für Urgeschichte und als Konservator der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte des Bernischen Historischen Museums nach Bern berufen. Aus der Personalunion zwischen Universitätsseminar und Museum resultierte eine für beide Institutionen fruchtbare Zusammenarbeit. Mit anfänglich bescheidensten finanziellen Mitteln hat der Jubilar in Seminar und Museum eine Lehr- und Bildungsstätte aufgebaut, die mit ihrem Studienangebot und ihrer umfangreichen Bibliothek heute ein breites Spektrum archäologischer Forschungsbereiche abdeckt. Hans-Georg Bandi hat in all den Jahren unzählige Facharchäologen und Lehramtskandidaten in die Ur- und Frühgeschichte, aber auch in die Ausgrabungs- und Museumspraxis eingeführt. Seine Hauptinteressen galten und gelten immer noch den alt- und mittelsteinzeitlichen Jäger- und Sammlerkulturen, der Eiszeit- und Levantekunst sowie der Paläoethnographie, vor allem der Eskimoarchäologie, die ihm seit seinen Studentenjahren am Herzen liegt. Als junger Fliegerbeobachteroffizier hat er die Bedeutung der Luftbildarchäologie auch für schweizerische Landschaftsverhältnisse erkannt und im Rahmen der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte eine Vermittlungsstelle für Fliegeraufnahmen ins Leben gerufen. Ähnliches gilt von der 1951 erfolgten Gründung des Berner Zirkels für Ur- und Frühgeschichte, der bis heute besteht und den Zweck hat, durch Vorträge neue archäologische Entdeckungen und Forschungsergebnisse einem allgemeinen Publikum bekanntzumachen und durch diese Information Interesse zu wecken für die besonderen Anliegen der archäologischen Bodendenkmalpflege in unserer schnellebigen Zeit. Hans-Georg Bandi hat sich immer wieder darum bemüht, gerade auch Referenten aus osteuropäischen Ländern nach Bern einzuladen, um die dortigen Anstrengungen im archäologischen Bereich aus erster Hand kennenzulernen und um den persönlichen Kontakt zwischen Fachkollegen aus Ost und West zu fördern. Im Jahre 1956 wurde das bisherige Extraordinariat in ein Ordinariat für Urgeschichte und Paläoethnographie umgewandelt. Hans-Georg Bandi war 1959 Visiting Professor an der Brown University in Providence (Rhode Island), 1961/1962 Dekan der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern, bevor er 1962/1963 ebenfalls als Visiting Professor an die University of Alaska nach Fairbanks ging. Dieser Jahresaufenthalt in der faszinierenden Landschaft des hohen Nordens bildet den konkreten Hintergrund für die eskimoarchäologischen Forschungen auf der St. Lorenzinsel im Beringmeergebiet, die er 1967 sowie 1972 und 1973 mit Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds und in Zusammenarbeit mit der University of Alaska durchgeführt hat. Zuvor noch war aber der Jubilar in den Jahren 1958–1961 Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte. In dieser Amtsperiode fielen die überaus wichtigen Entscheide über die Bundessubventionierung der zu erwartenden archäologischen Ausgrabungen auf dem Trassee des künftigen Nationalstrassennetzes. Die in diesem Zusammenhang innerhalb der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte gegründete Kommission und Archäologische Zentralstelle für den Nationalstrassenbau gehen ebenso auf die Initiative von Hans-Georg Bandi zurück wie die fast gleichzeitig und mit analoger Zielrichtung erfolgte Schaffung einer Kommission und eines Archäologischen Dienstes für die zweite Juragewässerkorrektion. Im Falle der zweiten Juragewässerkorrektion haben die Bemühungen um die Rettung und Dokumentierung archäologischer Funde und Fundstellen im Seeland hervorragende Ergebnisse gezeitigt, und was den Nationalstrassenbau betrifft, bringt der Bundesbeschluss vom 13. Mai 1961 über die Subventionierung der Ausgrabungen auf dem Trassee der schweizerischen Autobahnen immer noch Brot und «Stoff» für zahlreiche in- und ausländische Archäologen, ganz abgesehen von den bereits in grosser Zahl vorliegenden Grabungspublikationen. Schliesslich war Hans-Georg Bandi von 1967 bis 1974 Präsident der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, in welcher Funktion er sich vor allem für eine Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft eingesetzt hat. Resultat dieser Bemühungen ist unter anderem die Herausgabe der Schriftenreihe «Academica Helvetica: Interdisziplinäre Veröffentlichungen der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft».

Neben seiner Professur an der Berner Universität leitet Hans-Georg Bandi seit 1950 als nebenamtlicher Konservator die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte des Bernischen Historischen Museums, wobei zu erwähnen ist, dass damit ursprünglich auch die Betreuung der archäologischen Ausgrabungen im Kanton Bern verbunden war. Diese Aufgabenverknüpfung dauerte bis 1969/1970, als auf Initiative von Hans-Georg Bandi ein eigener, der kantonalen Erziehungsdirektion unterstellter Archäologischer Dienst geschaffen wurde. Der frühere Zusammenhang blieb aber insofern gewahrt, als der Archäologische Dienst des Kantons Bern auf dem Gelände des Museums untergebracht ist. Von 1954 bis 1961 war der Jubilar zusätzlich ad interim Konservator der Ethnographischen Abteilung und von 1954 bis 1967 sowie von 1984 bis 1985 auch Vizedirektor des Museums. Wegmarken seiner langjährigen Museumsarbeit sind die Neugestaltung der Ausstellungsräume zur Ur- und Frühgeschichte, die damals sehr fortschrittliche Einrichtung eines Tonbildvortrags für die bernischen Schulen, die wissenschaftliche Aufarbeitung der bedeutenden Sammlungsbestände aus den alt-, mittel- und jungsteinzeitlichen Fundstellen von Moosseedorf-Moosbühl, Nenzlingen-Birsmatten und Seeberg-Burgäschisee, die zur Hauptsache in der von ihm mitgegründeten Schriftenreihe «Acta Bernensia: Beiträge zur prähistorischen, klassischen und jüngeren Archäologie» publiziert worden sind. Seine Mithilfe bei der Schaffung des ^{14}C-Labors am Physikalischen Institut der Universität Bern verrät das Interesse an den naturwissenschaftlichen Hilfsdisziplinen, die heute in der Archäologie nicht mehr wegzudenken sind. Desgleichen bemühte er sich um die Belange der Konservierung und Restaurierung archäologischer Bodenfunde. Insbesondere darf man auf die Nassholzkonservierung hinweisen, in der das Bernische Historische Museum in Zusammenarbeit mit der Firma Ciba-Geigy in Basel Pionierarbeit geleistet hat.

Der vorliegende Band ist ein kleines Zeichen des Dankes an Hans-Georg Bandi für seinen vielseitigen Einsatz für die archäologische Forschung im Kanton Bern, in der Schweiz, in der Arktis. Das geläufige Wortpaar «Jagen» und «Sammeln» im Buchtitel bezieht sich in erster Linie auf die Hauptthemen der Lehr- und Forschungstätigkeit des Jubilars, der unter Berücksichtigung paläoethnographischer Aspekte sich vornehmlich mit «jägerischer» Archäologie befasst. Wenn auch der eine oder andere Beitrag nicht ganz zum «Jäger» passt – «Beute» ist ein jeder, Ergebnis des Suchens und Sammelns, das wesentlich zur Institution des Museums gehört. «Jagen und Sammeln» ist somit der Rahmen, der die Hauptverdienste von Hans-Georg Bandi umspannt: seine Lehrtätigkeit an der Universität und seine Arbeit im Museum. Aus den Beiträgen der Museumsmitarbeiter und der in- und ausländischen Fachkollegen spricht die dankbare Verbundenheit mit dem Jubilar. Wir wünschen ihm, dass er noch manches Projekt zu einem glücklichen Ende führen kann.

Die Herausgeber